

Patente, Gebrauchsmuster, Verbesserungsvorschläge

Laut Rundschreiben vom 2. Juli 1959 werden die Interessen der Mitarbeiter und Studenten der Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt auf dem Gebiet des Erfindungs- und Vorschlagswesens vom Prorektorat für Forschung wahrgenommen.

In dem Zeitraum bis 1961 wurden zahlreiche Erfindungen, die sich im Rahmen von Forschungs- und Diplomarbeiten ergaben, überarbeitet und zum Patent oder Gebrauchsmuster angemeldet.

Des Weiteren wurde eine Anzahl Verbesserungsvorschläge Hochschulangehöriger verwirklicht und entsprechend dem volkswirtschaftlichen Nutzen prämiert.

Besonderes Augenmerk wurde jeweils auf die überbetriebliche Nutzung von Erfindungen und Verbesserungsvorschlägen gelegt. So wurde z. B. neben dem Abschluß von Realisierungsverträgen in diesem Jahr erstmalig ein überbetriebliches Ingenieur-Konto eröffnet.

Gleichzeitig wurden laufend Streitfragen zwischen Erfinder und nutzenden Betrieben bzw. den entsprechenden Büros für Erfindungswesen geklärt.

Als besonders erfolgreich auf dem Gebiet des Vorschlags- u. Erfindungswesens arbeitende Institute wären zu nennen:

Institut für Werkzeugmaschinen - Textilmaschinen - Meßtechnik und Austauschbau - Elektrotechnik - angewandte Thermodynamik.

Damit jedoch allen Angehörigen der Hochschule, insbesondere auch den Studenten, in Fragen des Erfindungs- und Vorschlagswesens beste Unterstützung gewährt werden kann, was gegenwärtig besondere Bedeutung im Rahmen des Produktionsaufgebotes der Industrie und der Stürfremachung unserer Republik von den Anschlägen der kapitalistischen Länder erlangt, wird auf die im folgenden auschnittsweise wiedergegebene Anweisung verwiesen.

Anweisung Nr. 6/1961

über die Bearbeitung der Aufgaben des Erfindungs- und Vorschlagswesens im Bereich des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen vom 15. Mai 1961.

Um die weitere Entwicklung der schöpferischen Tätigkeit der Beschäftigten im Hoch- und Fachschulwesen zu fördern und zur schutzrechtlichen Sicherung von Ergebnissen wissenschaftlicher Arbeit, die im Bereich des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen erzielt werden sowie zur schnelleren Nutzung der für die Volkswirtschaft verwertbaren Erfindungen, Verbesserungsvorschläge und Ergebnisse aus Ingenieurkonten wird im Einvernehmen mit dem Ministerium der Finanzen, dem Amt für Erfindungs- und Patentwesen und dem Zentralvorstand der Gewerkschaft Wissenschaft folgendes angewiesen:

Mit der Bearbeitung der Aufgaben des Erfindungs- und Vorschlagswesens an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen im Bereich des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen werden die Prorektorate für Forschungsangelegenheiten und, sofern es sich um Verbesserungsvorschläge auf dem Gebiet der Verwaltungsarbeit handelt, die nicht technische Verbesserungen beinhalten, die Abt. Arbeit der Universitäten

und Hochschulen bzw. die entsprechenden Stellen an den Fachschulen beauftragt.

Die Schlichtung von Streitigkeiten über die Art der Berechtigung und die Höhe der Vergütung von Verbesserungsvorschlägen erfolgt an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen durch die jeweils zuständigen Schlichtungsstellen. Die Schlichtungsstellen sollen zu ihren Beratungen fachlich geeignete Gutachter hinzuziehen. - An unserer Hochschule vertritt die Rechte einer Schlichtungsstelle das Rationalisatoren- und Erfinderkollektiv beim FDGB, das gleichzeitig vorbeugend die Prämienanträge des Prorektorates für Forschung bestätigt.

Die Aufgaben eines Zentralen Büros für Erfindungs- und Vorschlagswesen für den Bereich des Staatssekretariats für Hoch- und Fachschulwesen werden durch das an der Technischen Universität Dresden bestehende Büro für Erfindungs- und Vorschlagswesen wahrgenommen. Es trägt die Bezeichnung „Zentrales Büro für Erfindungs- und Vorschlagswesen beim Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen.“ (ZBFE).

Prof. Dr. Ing. Woschni,
Prorektor für Forschung -
Dipl.-Ing. Zeiner,
Bearbeiter für Erfindungs-
und Vorschlagswesen



Unser Bild zeigt von links nach rechts: Prof. Bartuschka, Dr.-Ing. Trumpold, Prof. Dr.-Ing. Brenik (Rektor der Hochschule Pilsen) und Dipl.-Ing. Piegert.

Freundschaftswoche in Pilsen

Wie im Freundschaftsvertrag zwischen der Hochschule für Maschinenbau und Elektrotechnik in Pilsen und der Hochschule für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt vorgesehen, fand in der Zeit vom 26. bis 30. Juni 1961 erstmalig eine Freundschaftswoche in Pilsen statt. Hauptinhalt dieser Freundschaftswoche in Pilsen war eine Wissenschaftliche Konferenz, die sich mit Verzahnungsgetrieben für Bearbeitungsmaschinen und der Theorie für Verzahnungen beschäftigte.

An dieser Tagung nahmen sieben Vertreter des Lehrkörpers unserer Hochschule, zwei Vertreter des Institutes für Werkzeugmaschinen der VVB Werkzeugmaschinen, drei Vertreter des VEB Modul, Karl-Marx-Stadt, und die Studenten der Fachrichtung Werkzeugmaschinen einschließlich ihrer Betreuer, die sich in der CSSR zum Berufspraktikum bzw. auf Exkursion befanden, teil.

In den 16 Vorträgen dieser Tagung, von denen 6 von Angehörigen unserer Hochschule und 2 von Angehörigen des Institutes für Werkzeugmaschinen bzw. des VEB Modul gehalten wurden, sind Fragen der Berechnung von Zahnradern, der Messung von Zahnradern, der Herstellung von Verzahnungen und Verzahnungsmaschinen, theoretische Fragen zum Getriebeaufbau und der Möglichkeit der Verwendung stufenloser Getriebe sowie theoretische Probleme der Getriebelehre behandelt worden. Eine Zusammenfassung aller Referate wird in Form eines Tagungsberichts

in der Reihe der Hochschulschriften gebracht.

Neben dieser Tagung hatten wir auch Gelegenheit, uns mit der Hochschule und den speziellen Lehr- und Lernmethoden vertraut zu machen.

Die in Pilsen beheimateten Skoda-Werke, die einen Teil der Tagungsteilnehmer und Referenten stellten, konnten von unserer Delegation besichtigt werden, wobei insbesondere für unsere Industrievertreter eine Reihe von Anregungen gegeben wurden.

In einer bedeutenden Aussprache zwischen dem Lehrkörper unserer Hochschule in Pilsen und unserer Delegation wurde das Programm für das Jahr 1962 besprochen. 1962 soll die Freundschaftswoche an unserer Hochschule durchgeführt werden, in deren Programm insbesondere eine wissenschaftliche Tagung über das Thema „Die Automatisierung im Maschinenbau“ aufgenommen werden soll. Darüber hinaus sind wie bisher Dozenten- und Studentenaustausche und der Austausch wissenschaftlicher Literatur vorgesehen.

Es bleibt zu wünschen, daß diese Freundschaftswoche in Karl-Marx-Stadt in der gleichen Weise wie dieses Jahr in Pilsen, unter starker Beteiligung der Hochschule und der sozialistischen Industrie, ein voller Erfolg für die freundschaftlichen Beziehungen beider Hochschulen, und damit ein Beitrag zur Festigung der Freundschaft unserer beiden Völker wird.

Dipl.-Ing. Piegert

Prager Gäste

gaben am 25. 10. im Physikhörsaal ein Jazzkonzert. Dr. Camrda, der Leiter, grüßt an dieser Stelle nochmals alle Studenten und dankt für den herzlichen Beifall.

Jazzkonzerte werden demnächst aller 14 Tage, mittwochs, 19.30 Uhr, im Versammlungsraum stattfinden.

Nächster Termin: 29. 11. 1961.



Eine Studienreise in die SU

Der Direktor des Institutes für Textilmaschinenkonstruktion und Technologie der Faserstoffe besuchte gemeinsam mit Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Pernert von der TU Dresden die Textilinstitute Moskau und Leningrad sowie andere Forschungsinstitute und Industriebetriebe der Sowjetunion vom 29. 6. bis 4. 7. 1961.

Die Aufnahme war an allen besuchten Stellen außerordentlich freundschaftlich, ja herzlich, vor allem bei den Kollegen des Moskauer Textilinstitutes, die eine ganz vorbildliche Gastfreundschaft bewiesen.

Es wurden sehr interessante Einblicke in den Studien- und Forschungsbetrieb der sowj. Hochschulen gewonnen, die zu Vergleichen mit unseren Verhältnissen anregen.

Die Belastung der Studierenden mit Vorlesungen und Übungen liegt bei durchschnittlich 36 Stunden pro Woche, d. h. ist höher als hier, was sich durch die Vorbildung (nur 10-Jahreschule) erklärt, jedoch ist die Darstellung breiter und daher leichter verdaulich.

Die Diplomarbeiten verlangen bei uns mehr selbständiges Denken.

In den besuchten Forschungsinstituten und Industriebetrieben war eine Fülle von Neuentwicklungen zu sehen, die viele Anregungen gaben. Vor allem beeindruckte das konsequente Streben nach Verwirklichung der vollständigen Automatisierung in der Spinnerei.

Außer den fachlichen Besichtigungen

bestand Gelegenheit, einen Teil der reichen Kunstschatze und historischen Stätten zu sehen. Besonders bemerkenswert waren in Moskau neben den historischen Bauten die Tretjakow-Galerie und die Ausstellung der Errungenschaften der Volkswirtschaft, in Leningrad die historischen Stätten sowie Eremitage und Petershof.

Prof. Dipl.-Ing. Neumann

Nachruf

Am 28. 7. 1961 verunglückte bei einem tragischen Autounfall unser Kommilitone

Hans-Joachim Gesch

tödlich. In ihm verlieren wir einen unserer zielstrebigsten und lebensfrohesten Kameraden, der allen anderen Kommilitonen stets ein Vorbild sein wird. Mitten aus der Tätigkeit an seiner Diplomarbeit riß ihn der grausame Tod und setzte seinem jungen Leben ein viel zu frühes Ende. Die Seminargruppe II/III und alle, die ihn kannten, werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Seminargruppe II/III

Der XXII. Parteitag der KPdSU, der gerade zu Ende gegangen ist, leistete Großes für alle Völker der Welt.

Seine Dokumente besitzen eine überragende theoretische und praktische Bedeutung für den Aufbau des Kommunismus in der Sowjetunion, für die Entwicklung des sozialistischen Weltsystems und die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung sowie für die Erhaltung des Friedens. Die großartigen Aufgaben des Programms begeistern auch die Werktätigen in der Deutschen Demokratischen Republik.

Der XXII. Parteitag hat eindeutig bewiesen, daß früher oder später alle Völker zum Sozialismus und Kommunismus gelangen werden. Das gilt selbstverständlich auch für Deutschland, auch für Westdeutschland. Für uns in Deutschland bedeutet das jedoch, daß zuerst der westdeutsche Militarismus, der Feind aller friedliebenden Menschen, geschlagen werden muß, um im Westen unserer Heimat wirklich friedliebende und demokratische Zustände herstellen zu können. Deswegen ist der Abschluß eines deutschen Friedensvertrages eine objektive Notwendigkeit, da er nicht nur die von den westdeutschen Militaristen und Atompolitikern beschworene Kriegsgefahr bannet, sondern erst echte Verständigungsmöglichkeiten bietet.

Aber diese dringenden Aufgaben im nationalen und internationalen Maßstab, die uns der XXII. Parteitag

stellt, der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, die Sicherung des Friedens durch den Abschluß eines deutschen Friedensvertrages, können nicht im Selbstlauf geschaffen werden, sondern nur durch die wissenschaftliche Erkenntnis, daß unsere Tat für den Aufbau des Sozialismus oder Kommunismus, daß unsere Tat für den Frieden das exakte Wissen um die gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten verlangt. Jeder von uns muß aktiv und bewußt handeln. Es geht nicht an, vom glücklichen Leben nur zu träumen, den Frieden zu wünschen, die Bändigung des westdeutschen Militarismus zu erhoffen, sondern es kommt darauf an, dies alles zu erkämpfen. Aber das verlangt Wissen, tiefe Einsicht in die gesellschaftlichen Zusammenhänge, denn der Frieden kann nicht irgendwie erkämpft werden, sondern nur gegen die Kriegsbestrebungen der westdeutschen Imperialisten und Militaristen. Also kann uns kein Pazifismus helfen, sondern nur die unbedingte Verteidigungsbereitschaft. Es helfen also keine Zugeständnisse an die westdeutschen Militaristen, kein Zurückweichen vor ihnen, sondern die Friedensoffensive und das Durchschauen der behuchlerischen imperialistischen Lügen.

Deshalb: Denken ist die erste Bürgerpflicht! Das gilt besonders für die Lösung des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus.

Erinnern wir uns daran, daß unser Kampf um die Entscheidung der Menschen für den Sozialismus, um die Klarheit in den Köpfen eine objektive Notwendigkeit ist, denn das für die Lösung der brennenden Fragen der Gegenwart so unbedingt notwendige Handeln jedes einzelnen kann und wird nur erfolgen, wenn das richtige Denken und die richtigen Erkenntnisse vorhanden sind.

Klare Köpfe, klares Handeln, das sind die objektiven Forderungen unserer Zeit. Das gilt genauso für jeden Arbeiter, Genossenschaftsbauer, Wissenschaftler, wie auch für unsere Studenten.

Ein hervorragendes Beispiel dieser objektiven Forderung des Tages gab der Senat der Hochschule für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt mit seinem Beschluß über die Fragen des Schutzes unserer Republik und die Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft.

Wer das als Student z. B. sofort voll begriffen hatte, gab in seinem Seminar, vor seinen Mitstudenten und allen Angehörigen der Hochschule sofort

Eine klare Entscheidung für den Sozialismus/Kommunismus

Von Lothar Welt

seine unbedingte Verteidigungsbereitschaft schriftlich ab. Allerdings stellten uns einige Studenten die Frage, warum wir heute in dieser Schärfe ihre klare Entscheidung und ihre unbedingte Verteidigungsbereitschaft fordern. Was ist dazu mit wenigen Worten zu sagen? Über 110 Verständigungsangebote unserer Regierung schlugen die Bonner Atompolitiker in den Wind. Und auf unsere berechnete Forderung, endlich nach 16 Jahren einen deutschen Friedensvertrag abzuschließen, beantworteten die Bonner Ultras mit dem vergeblichen Versuch, über provozierte Unruherde usw. die Deutsche Demokratische Republik aufzurollen.

Der 13. August 1961 zeigte jedoch eindeutig die Grenzen ihrer Macht und bewies, daß das Kräfteverhältnis auch in Deutschland zugunsten des Sozialismus entschieden ist. Der 13. 8. 1961 bewies weiter, daß die westdeutschen Militaristen die Worte der Verständigung nicht hören wollen, die Sprache der Panzer und des Stacheldrahtes sehr wohl verstanden haben. Am Brandenburger Tor haben wir mit unseren Panzern den Frieden gerettet. Wir wissen, daß heute der Friede bewaffnet sein muß. Deswegen hatten sich auch über 250000 FDJler - unter ihnen unsere Studenten - frei-

willig zum Ehrendienst in der Volksarmee gemeldet. Dieses Aufgebot und sein hervorragendes Ergebnis ist nicht nur eine stolze Kraft der sozialistischen Jugend, sondern hilft auch unmittelbar, die westdeutschen Militaristen zu zügeln.

Unsere Unnachgiebigkeit in den Fragen um die klare Entscheidung für den Sozialismus, für den Frieden ist aber keine Härte oder sogar Schikane, sondern wir beweisen damit jedem Bürger unserer Republik, ja, auch jedem Bürger der Westzone, überhaupt der Gesellschaft, dem Fortschritt und dem Frieden selbst den größten Dienst. Die Entscheidung und die daraus folgende Tat für den Sozialismus ist die einzige objektive Möglichkeit, dem Frieden und der Menschheit zu dienen. Diese Erkenntnisse müssen sich in die Tat umsetzen, am Arbeitsplatz, in unserer Hochschule, bei der Verteidigungsbereitschaft und durch ein gutes Studium jedes Studenten. Darauf kommt es heute an.

HOCHSCHULNACHRICHTEN
Mittlungsblatt des Rektors der Hochschule für Maschinenbau K.-M.-Stadt
Das Redaktionskollegium
Karl-Marx-Stadt C 1
Straße der Nationen 62
Sammelnummer: 49651, Hausapp.: 378
Verlag: Selbstverlag der Hochschule
Satz und Druck: Druckerei „Freundschaft“, Werdau/Sa.
III 29-6 3099 2500 15/1(5)61